

Zeitschrift:	Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber:	Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band:	65 (2009)
Artikel:	Die Verbindung jüdischer und römischer Urgeschichte im Sefer Josippon : Übersetzung aus dem Kapitel (2,1-52) des hebräischen Originals (editio Flusser)
Autor:	Bloch, René
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-960905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verbindung jüdischer und römischer Urgeschichte im *Sefer Josippon*

Übersetzung aus dem zweiten Kapitel (2,1-52) des hebräischen Originals (*editio Flusser*)

von René Bloch*

Das Werk des jüdisch-römischen Historikers Flavius Josephus ist, wie manch andere Schrift des jüdischen Hellenismus, nur dank des (unterschiedlich motivierten) Interesses der Christen überliefert worden.¹ Juden standen Josephus' Œuvre hingegen schon zu dessen Lebzeiten kritisch gegenüber: Einigen galt er, der inmitten des jüdisch-römischen Krieges zu den Römern übergegangen war, als Verräter. Und die Rabbinen interessierten sich nicht für die in griechischer Sprache verfassten Schriften des Josephus.

Erst im Mittelalter ist eine intensive jüdische Rezeption des Josephus fassbar: Im 10. Jahrhundert verfasste wohl in Südalien ein uns namentlich nicht bekannter jüdischer Autor mit dem hebräischen *Sefer Josippon* ein Werk, das sich in erster Linie an Josephus orientierte, vereinzelt aber auch auf andere jüdische wie auch nichtjüdische Quellen zurückgriff. Mit dem *Josippon* lag nun endlich eine hebräische (Neu-)Fassung des Josephus und damit eine höchst willkommene Darstellung der Zeit des Zweiten Tempels vor.² Denn wie sein Vorbild im *Bellum Iudaicum* holt auch der Autor des *Josippon* weit aus und schildert detailliert die Vorgeschichte des jüdisch-römischen Krieges. Unser Autor setzt mit seinem Bericht freilich noch deutlich früher ein als Josephus, in mythischer Urzeit nämlich. Am Anfang steht eine der aktuellen Oikumene des Autors angepasste Fassung der biblischen Völkertafel (*Genesis* 10). Danach folgt ein längeres Kapitel über die frühe Geschichte Italiens, von der hier im Folgenden ein Ausschnitt vorgelegt werden soll. Anschliessend ist von der Eroberung Babylons durch die Perser die Rede, von verschiedenen bibli-

* Prof. Dr. René Bloch, Institut für Judaistik, Universität Bern, Länggassstrasse 51, CH - 3012 Bern.

1 Vgl. hierzu nächstens R. Bloch, Flavius Josephus, *Bellum Iudaicum*, in: Ch. Walde (ed.), *Die Rezeption der antiken Literatur. Kulturhistorisches Werklexikon*, Stuttgart (= Der Neue Pauly, Supplementband 7) (im Druck).

2 Josephus berichtet zu Beginn seines in griechischer Sprache verfassten *Bellum Iudaicum* (1,3), er habe dieses Werk ursprünglich in seiner „Vatersprache“ verfasst: Von jener ersten Version ist aber ansonsten nichts bekannt.

schen Episoden (darunter Daniel in der Löwengrube, Esther und Mordechai), bis sich schliesslich auch der *Josippon*, wie schon Josephus' *Jüdischer Krieg*, über die Makkabäer-Geschichte dem Krieg zwischen Juden und Römern im 1. Jahrhundert n.Chr. annähert, um diesen dann recht detailliert bis zur Zerstörung des Jerusalemer Tempels und dem Fall von Massada zu schildern.

Die Wichtigkeit des *Josippon* für das mittelalterliche Judentum kann wohl kaum überschätzt werden. Entsprechend muss das relativ geringe Forschungsinteresse an diesem Werk erstaunen. Die wichtigsten Arbeiten zum *Josippon* stammen von David Flusser (1917-2000): zuerst in einführenden Artikeln³ und dann vor allem in Form der reichlich annotierten hebräischen Ausgabe des *Josippon* von 1978-1980.⁴ Flussers Arbeiten stellen die Basis einer jeden weiteren Auseinandersetzung mit diesem Werk dar.

Wenig Sicheres kann über den Autor des *Josippon* ausgesagt werden. Ge- wiss handelt es sich nicht etwa um Flavius Josephus selbst, was im Mittelalter weithin vermutet worden war. Der Autor ist vielmehr eine Stimme aus der Zeit der hebräischen Renaissance im südlichen Italien des 10. Jahrhunderts. Gleich zu Beginn des Werks, in der „aktualisierten“ Völkertafel, gibt der Au- tor (der selbst nicht vorgab, Flavius Josephus zu sein⁵) seinen zeitgenössi- schen Bezug zu erkennen.

Der *Josippon* ist in klassischem, im Wesentlichen biblischem Hebräisch ver- fasst. Im hier vorgelegten Ausschnitt aus dem zweiten Kapitel schimmert bei einzelnen Wörtern auch die italienische Abkunft des Autors durch. Josephus war zweifelsohne die Hauptquelle des *Josippon*, allerdings nicht auf direktem Wege. Unser Autor stützte sich vielmehr auf eine lateinische Fassung von Josephus' *Anitiquitates* sowie den Hegesippus, eine lateinische Fassung von Josephus' *Bellum Iudaicum* aus dem 4. Jahrhundert n.Chr.,⁶ von der man (und

-
- 3 D. FLUSSER, The author of the book of Josippon: his personality and his age, in: *Zion* 18 (1953), S. 109-126 (hebr.); DERS., Der lateinische Josephus und der hebräische Josippon, in: O. BETZ ET AL. (eds.), *Josephus-Studien*, Göttingen 1974, S. 122-132; DERS., Josippon, a Medieval Hebrew Version of Josephus, in: L. H. FELDMAN & G. HATA (eds.), *Josephus, Judaism, and Christianity*, Detroit 1987, S. 386-397.
 - 4 D. FLUSSER, סדרו ומוגה על-פי כתבי-יד בלויית מבוֹא, ביאורים וחילופי גרסאות (*The Josippon [Josephus Gorionides]*, edited with an Introduction, Commentary and Notes), 2 Bde, Jerusalem 1978-1980 (1981-1982).
 - 5 Im *Josippon* ist von Josephus als „Joseph, Sohn des Gorion“ die Rede (statt „Joseph, Sohn des Matitjahu“), was – unter der falschen Annahme, Josephus sei der Autor des *Josippon* – dazu führte, dass das Buch auch unter dem Titel *Josephus Gorionides* lief (s. Anm. 4).
 - 6 [HEGESIPPUS], *Hegesippi qui dicitur Historiae libri V (De bello Judaico et excidio urbis Hierosolymitanae)* ed. V. USSANI, 2 Bde, Wien 1960 (= Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum; Bd. 66).

offenbar auch der Autor des *Josippon*) vermutete, sie stamme von Flavius Josephus selbst.

Im Folgenden sei nun ein Ausschnitt aus dem zweiten Kapitel des *Josippon* vorgelegt, in dem auf kühne Art und Weise die jüdische (biblische) Urgeschichte mit jener der Römer verbunden wird. Auch dem Autor des *Josippon* ist es also, wie schon Josephus, ein Bedürfnis, Brücken zwischen der jüdischen und der paganen Welt zu schlagen. Und auch ihm ist wichtig, gleichzeitig die Aciennität des jüdischen Volkes zu unterstreichen.

Entsprechend der Tradition dieser Zeitschrift soll hier vorerst ohne detaillierte Erläuterungen ein Auszug dieser jüdischen Quelle vorgestellt werden. Dem Leser wird rasch ersichtlich werden, dass aus der lateinischen Literatur (Vergil, Livius) wohl bekannte Geschichten – der Raub der Sabinerinnen; der Kampf des Aeneas (hier Agneas genannt) mit Turnus, dem Anführer der Rutuler; Cacus' Raub von Hercules' Rindern – hier in die jüdische Mythologie eingeflochten werden. Überraschenderweise handelt es sich bei dem biblischen Helden, der sich auf den Fährten römischer Heroen bewegt, um Zepho, einen Enkel des Esau.

Josippon, 2. Kapitel (1-52)

„Und als Gott die Menschen über die Erde verstreut hatte und diese sich zu Gruppen formiert hatten, bildeten die Nachkommen der Kittim⁷ eine Gemeinschaft, die im Tal von Kampanien ihr Lager aufschlug und dort beim Fluss Tiber wohnte. Die Nachkommen Tubals⁸ aber lagerten in der Toskana, und ihr Gebiet reichte bis zum Fluss Tiber. Sie bauten sich eine Stadt, die sie nach dem Namen ihrer Erbauer, die sie erbaut hatten, Sabini nannten. Die Kittim bauten sich [auch] eine Stadt und nannten ihren Namen Pozimagna.

Die Nachkommen Tubals aber erhoben sich folgendermassen über die Kittim: „Sie sollen sich nicht mit uns verschwägern.“⁹ Da gingen zur Zeit der Ernte die Nachkommen Tubals zu ihren Feldern; die jungen Männer der Kittim aber hatten sich gerüstet und zogen gegen Sabini. Sie [die Kittim] entführten deren Töchter und stiegen auf den Berg Kapodolio. Als die Nachkommen des Tubal davon hörten, zogen sie gegen sie in den Krieg. Aber sie vermochten nichts, weil der Berg für sie uneinnehmbar war. Alle jungen Männer [der Kittim] aber hatten sich auf dem Berg versammelt. Als nach dem Verlauf eines Jahres die Abkömmlinge des Tubal

7 Zum Namen siehe Num 24,24; 1. Makk 1,1; Jes 23,1; Jer 2,10; Ez 27,6.

8 Zum Namen siehe Gen 10,2; Ez 38,2f.

9 Zum Folgenden vgl. den römischen Mythos vom Raub der Sabinerinnen (Livius, *Ab urbe condita* 1,9-13).

erneut gegen sie in den Krieg zogen, hoben die Kittim die Kinder, die von deren Töchtern geboren worden waren, über die Mauer, die sie gebaut hatten, und sprachen: „Seid ihr gekommen, um mit euren Söhnen und Töchtern zu kämpfen? Sind wir von jetzt an nicht eure Knochen und euer Fleisch?“ Da liessen sie vom Krieg ab.

Und die Kittim bauten noch eine weitere Stadt, beim Meer, und nannten sie Porto; und sie bauten noch eine Stadt, die sie Albano nannten, und noch eine weitere, die sie Ariza nannten. In jenen Tagen floh Zepho, der Sohn des Eliphas, Sohn des Esau,¹⁰ aus Ägypten. Ihn hatte Joseph gefangen genommen, als er nach Hebron gereist war, um seinen Vater Israel zu begraben. Die Söhne Esaus waren ausgezogen, um ihm [Joseph] zu widerstehen. Aber Joseph war stärker und nahm Zepho mit seinen Verbündeten gefangen und brachte sie nach Ägypten.

Und es geschah, dass nach dem Tod des Joseph Zepho aus Ägypten floh und nach Afrika kam zu Agneas [Aeneas], dem König von Karthago. Und Agneas empfing ihn mit grosser Ehre und machte ihn zum Minister seines Heeres.

In jenen Tagen gab es im Land der Kittim, in der Stadt Pozimagna, einen Mann namens Uzi, der von den Kittim göttlich verehrt wurde. Und jener Mann starb. Er hatte keinen Sohn, aber eine Tochter mit Namen Jania: sehr schön und weise war sie, im ganzen Land gab es keine so schön wie sie. Und Agneas, der König Afrikas, wollte sie zur Frau nehmen, und auch Turnus, der König von Benevento, warb um sie. Man sagte ihm [Turnus] aber: „Wir können sie dir nicht geben, denn Agneas, der König Afrikas, begehrte sie, auf dass er nicht gegen uns in den Krieg ziehe, denn du wirst uns nicht aus seiner Hand erretten können.“ Und die Bewohner von Pozimagna schickten an Agneas einen Brief gemäss diesen Worten; und er [Agneas] versammelte seine gesamten Streitkräfte und kam zur Insel Sardinien, denn dort lebte Lucus, sein Bruder. Und Pallas, der Sohn seines Bruders, zog ihm entgegen und sprach zu ihm: „Wenn du meinen Vater um Soldaten zu deiner Unterstützung bittest, dann bitte ihn, dass er mich zum Anführer des Heeres bestimme.“ Und Agneas tat so. Und er gelangte mit Schiffen in den Hafen von Astura. Da zog Turnus gegen ihn aus, und es kam zu einem sehr heftigen Kampf in der Ebene Kampaniens. In jenem Krieg fiel Pallas, der Sohn seines Bruders. Und sein Onkel Agneas balsamierte ihn ein, machte einen goldenen Sarg für ihn und legte ihn hinein. Und er [Agneas] rüstete sich nochmals zum Krieg, nahm Turnus,

10 Nach Gen 36,11,15. Vgl. zu dieser Genealogie G. STEMBERGER, *Die römische Herrschaft im Urteil der Juden*, Darmstadt 1983 (= Ergebnisse der Forschung; Bd. 195), S. 148-149.

den König von Benevento gefangen, und tötete ihn. Er machte für ihn einen bronzenen Sarg, legte ihn hinein und baute darüber am Weg einen Turm. Und auch über Pallas, den Sohn seines Bruders, baute er einen hohen Turm am Weg und nannte ihn „tor [it. torre] Pallas“; diese [Türme] liegen also am Weg und die Strasse ist zwischen ihnen, der „tor Pallas“ auf der einen Seite, der „loco Turnus“ auf der anderen Seite, bis auf den heutigen Tag, zwischen Albano und Rom. Und Agneas nahm Jania zu seiner Frau und kehrte zu sich in sein Land zurück [nach Karthago].

Und seit jener Zeit begannen die Guandali [Vandalen], Horden des Königs von Afrika, ins Land der Kittim zu kommen, zu plündern und Beute zu machen, und Zepho ging immer mit ihnen. Da floh Zepho, der Sohn des Eliphas, aus Afrika und kam ins Land der Kittim. Und die Kittim empfingen ihn mit grosser Ehre, gaben ihm grosse Geschenke, und der Mann wurde sehr reich. Und als die Horden Afrikas in das Land der Kittim einfielen, zogen sich die Kittim vor den Horden der Guandali auf das Kapitolio zurück.

Eines Tages ging Zepho ein Stier seiner Herde verloren.¹¹ Da machte er sich auf, den Stier zu suchen. Als er in der Nähe des Berges das Brüllen des Stiers hörte, ging Zepho hin und siehe: Am Fusse des Berges war eine Höhle, vor deren Eingang ein grosser Felsen lag. Er aber zerschlug ihn, und siehe, da war ein grosses Ungeheuer, das den Stier auffrass: Von der Mitte nach unten hatte es die Gestalt eines Menschen, von der Mitte nach oben jene eines Ziegenbocks. Zepho aber sprang auf das Ungeheuer und haute ihm den Kopf ab. Da sprachen die Bewohner des Kittim-Landes: „Was wollen wir mit diesem Mann tun, der das Untier, das unser Vieh vernichtete, getötet hat?“ Da einigten sie sich, ihm zu Ehren einen Tag im Jahr als Feiertag festzulegen. Und sie benannten jenen Tag nach seinem Namen und brachten vor ihm Trankopfer dar an jenem Tag und brachten ihm Speiseopfer. So taten sie und nannten jenen Festtag „Janus“. Und den Namen Zephos nannten sie Janus, nach dem Namen des Ungeheuers, das er getötet hatte.“

11 Zum Folgenden vgl. den römischen Mythos von Hercules und Cacus (Vergil, *Aeneis* 8,183-274).